

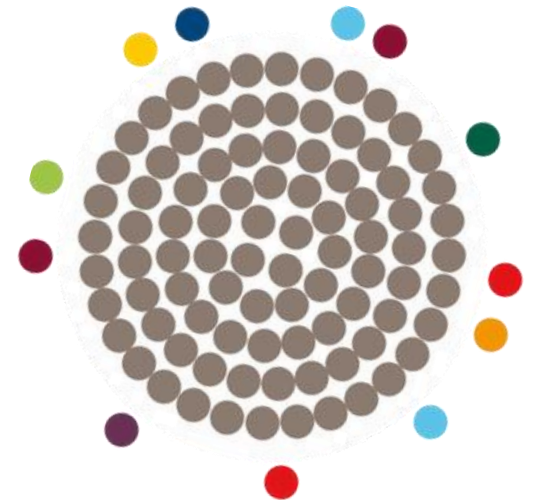
Berufsintegration von Menschen mit einer Sehbehinderung oder Blindheit

Laura Grüter · Kantonsschule Alpenquai Luzern

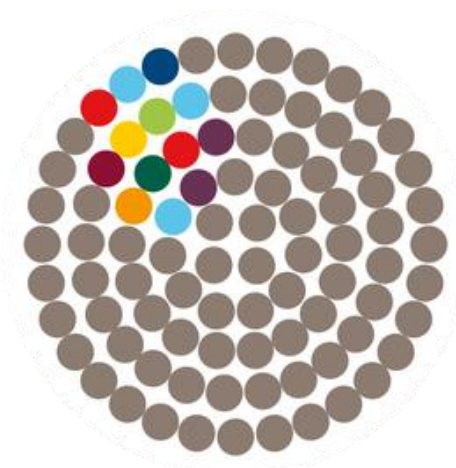
Arbeit ermöglicht **Teilhabe**

Arbeit bedeutet mehr als Einkommen: Sie schafft Anerkennung, soziale Kontakte und Gleichberechtigung. Dennoch haben Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit in der Schweiz auf dem ersten Arbeitsmarkt deutlich schlechtere Chancen als Menschen ohne Behinderung.

Diese Arbeit untersucht, wie sich ihre Berufsintegration zwischen 2004 und 2025 entwickelt hat und was noch verbessert werden muss. Anhand von Literaturrecherchen und drei Interviews mit Betroffenen werden politische Entwicklungen und persönliche Erfahrungen zusammengebracht.



«Grundsätzlich ist es so: Die Menschen bewundern dich, wenn du läufst mit dem weissen Stock, aber anstellen wollen sie dich nicht. Weil sie nicht wissen, was auf sie zukommt. Das ist eigentlich überall so.» E. Jacquelin



Arbeit fördert **Integration**

Integration bedeutet, dass Menschen mit einer Sehbehinderung oder Blindheit Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten indem sie in bestehende Arbeitsstrukturen eingegliedert werden.

Die Entwicklungen seit 2004 zeigen, dass der Integrationsgedanke politisch gestärkt wurde, u. a. durch das Behindertengleichstellungsgesetz, den IV-Revisionen und spezialisierte Unterstützungsangebote. Integration ist jedoch meist mit einem hohen Anpassungsaufwand der Betroffenen verbunden, wobei die Strukturen der sehenden Arbeitswelt nur sehr begrenzt verändert werden.

«...was heute als Inklusion verstanden wird, ist mehr die Integration.» K. Ruedi

Arbeit verlangt **Inklusion**

Inklusion bedeutet, dass sich das System an die Vielfalt der Menschen anpasst und nicht umgekehrt. Betroffene fühlen sich dort gleichgestellt, wo Offenheit im Betrieb, Barrierefreiheit und verlässliche Zusammenarbeit vorhanden sind. Inklusion ist in der Schweiz noch nicht selbstverständlich: Gesetzliche Vorgaben bleiben oft unkonkret, Zuständigkeiten sind unklar, Betroffene werden zu wenig in politische Entscheidungen einbezogen.

Damit Arbeit langfristig für alle zugänglich wird, braucht es verbindliche Rahmenbedingungen und einen Wandel zu einer inklusiven Arbeitshaltung, wie sie in der aktuellen Inklusionsinitiative angestrebt wird.



«...genau wie jeder Blinde anders ist, ist auch jeder Sehende anders.» K. Laura

Quellen:

- Bildquelle: <https://www.dennis-sonne.de/inklusion/>
- Johner-Kobi, Sylvie / Riedi, Anna Maria / Nef, Susanne et al: *SAMS - Studie zum Arbeitsleben von Menschen mit Sehbehinderung Schlussbericht*, Zürich 2015
- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales: *Die Bedeutung der Inklusion*: <https://www.stmas.bayern.de/inklusion/begriff/index.php>